



Caritas Nahost-Info

Informationen für PatInnen, SpenderInnen und Interessierte

Nummer 96 • 2/2017

Inhalt

Erfolgreiches Schulprojekt
in Lattakia/Syrien 2

Interview mit
Sr. Renée Koussa 3

Warum ich in den
Libanon geflogen bin 4/5

Caritas-Nothilfe in der
Region Hassakeh 2016 6/7

Neuigkeiten aus
den Projekten 8

Mit 1 € Wunder wirken

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie man den syrischen Kriegsflüchtlingen konkret helfen kann?
Die Antwort: **Mit einem Euro pro Tag!**

Seit 2011 wütet der blutige Bürgerkrieg in Syrien. Dieser Krieg hat sich zur größten humanitären Katastrophe der Gegenwart entwickelt: Über 470.000 Menschen sind bereits getötet worden und mehr als elf Millionen Menschen sind auf der Flucht. Und das schlimmste daran: Jeder zweite Flüchtling ist ein Kind.

Helfen Sie uns helfen: mit der „1-Euro-am-Tag-Patenschaft“. Mit hochgerechnet 30 Euro im Monat – idealerweise über einen längeren Zeitpunkt hinweg – kann die Auslandshilfe der Caritas Salzburg in Syrien und im Libanon langfristig Einrichtungen finanzieren, die vor allem den vom Krieg am stärksten Betroffenen zugutekommen, den Kindern: Sie benötigen dringend Nahrungsmittel, Hygieneartikel und medizinische Hilfe. Und vor allem weiterhin unsere Unterstützung und Solidarität, damit sie die Hoffnung nicht verlieren! Die Mittel aus dieser Aktion versetzen uns in die Lage, unseren bewährten Projektpartnern in Notsituationen rasch, effizient und unbürokratisch zu helfen.

Hier finden Sie nähere Informationen:



Die Salzburger Delegation mit Schülern der Schule St. Vinzenz der Barmherzigen Schwestern in Broumana.

Foto: Stefan Maier

Salzburger Delegation besucht den Libanon

In der Woche vom 27. März bis zum 2. April begleitete eine siebenköpfige Delegation aus Salzburg Caritas Nahost-Koordinator Stefan Maier in den Libanon. Der Großteil der Gruppe stammte aus der Pfarre Koppl, wo der überaus engagierte Pfarrer Rudolf Weberndorfer, der auch der Gruppe angehörte, die Initiative „Koppl hilft – Zukunft für Syrien“ ins Leben gerufen hat, um die Caritashilfe vor Ort zu unterstützen.

Neben Pfarrer Weberndorfer reiste auch der Dechant von Thalgau, Josef Zauner, mit in den Libanon. Die übrigen Delegationsteilnehmer waren engagierte Patinnen und Paten sowie Förderer der Koppler Unterstützungsinitiative, die sich vor Ort ein Bild davon machen wollten, wie mit den Mitteln der Syrien-Nothilfe-Patenschaften der Caritas syrischen Flüchtlingskindern im Libanon wirksam geholfen wird. Alle Reisetilnehmer waren sehr erschüttert über die große Not der syrischen Flüchtlinge im Land, gleichzeitig aber auch sehr beeindruckt von den besuchten Caritas-Projekten, wie die persönliche Schilderung eines Reisetilnehmers zeigt.

Mehr auf den Seiten 4 bis 5 ►

Rudolf Weberndorfer

Pfarrprovisor in Koppl & Plainfeld



Es ist unbeschreiblich. Mit Worten einfach nicht einzufangen. Der Libanon: kleiner als Tirol – und genauso gebirgig. Ca. 4,5 Millionen Einwohner, noch immer gezeichnet vom Bürgerkrieg von den 70er bis 90er Jahren. Das Land mit der höchsten Pro-Kopf-Verschuldung weltweit. Keine Rohstoffe, kaum Industrie. Und dazu – 6 Jahre nach Ausbruch des Krieges in Syrien – über 2 Millionen Flüchtlinge. Die Hälfte davon sind Kinder.

Die internationale Hilfe ist völlig unzureichend. Eine Organisation aber ist seit vielen Jahren im Land tätig und hat schon Unglaubliches geleistet: die Caritas. Und „Caritas“ heißt dort oft gleichzeitig „Salzburg“. Und Salzburg heißt da „Stefan Maier“. Seit über 20 Jahren wird in Syrien, im Libanon und in Ägypten von ihm in Zusammenarbeit mit Ordensgemeinschaften viel geleistet. Es ist buchstäblich „unbeschreiblich“, was ein paar Handvoll Leute mit ein paar Handvoll Dollar bewirken und erreichen! Vor allem Kinder von der Straße weg zu bekommen, für sie ein Dach über den Kopf, Essen sowie Schulbildung zu organisieren und Frauen in katastrophalen Situationen zu helfen.

Eigentlich wollte ich gar nicht in den Libanon reisen. Ich wusste, dass dort hervorragend gearbeitet und jeder Spendeneuro verantwortlich genutzt wird. In Wirklichkeit hat mich wohl die Angst, zu sehen, was da zu sehen ist, abgehalten. Und ich bin Stefan dankbar, dass er mein „ich-muss-ja-nicht-dabei-sein“ nicht akzeptiert und mich einfach mitgenommen hat. Ich muss gestehen, ich habe mich zunächst unglaublich geschämt. Wenn man mit eigenen Augen sieht, was die Helfer dort leisten und wie sie sich – oft unter großer Gefahr – für ihre Mitmenschen – Flüchtlinge wie Libanesen – einsetzen: Da bin ich mir vorgekommen, als hätte ich mein Leben lang bis jetzt eher Urlaub gehabt. Jedenfalls ist mir klar geworden, dass jede Anstrengung hier bei uns gerechtfertigt ist, den Menschen dort beim Helfen zu helfen.



Die Kinder von Inlandsvertriebenen, die aufgrund von Flucht und Vertreibung nicht mehr zur Schule gehen, werden in der syrischen Küstenstadt Lattakia durch intensive Nachhilfekurse auf die Wiedereingliederung ins Regelschulsystem vorbereitet.

Erfolgreiches Schulprojekt in Lattakia, Syrien

LATTAKIA/SYRIEN

Ein besonderes und erfolgreiches Projekt unterstützte die Auslandshilfe der Caritas Salzburg im Jahr 2016 in der syrischen Küstenstadt Lattakia. Es ist dies einer von nur wenigen Orten in Syrien, der noch nicht vom Krieg heimgesucht wurde und wo ein halbwegs normales Leben möglich ist.

Aus diesem Grund wurde Lattakia auch zum Zufluchtsort für unzählige Inlandsvertriebene aus anderen umkämpften Regionen Syriens, die hier in der relativ sicheren Küstenregion Zuflucht suchten. In vielen Fällen sind die Kinder dieser Binnenflüchtlinge aufgrund von – teils mehrmaliger – Flucht oder Vertreibung aus dem Schulsystem gefallen. Ein engagierter lokaler Partner der Caritas versucht nun, diese Kinder durch mehrmonatige intensive Nachhilfekurse wieder fit zu machen für die Wiedereingliederung in das reguläre Schulsystem. Im vergangenen Jahr nahmen 401 Kinder an den Kursen teil und 377 von ihnen (94 Prozent) beendeten diese mit Erfolg. Mit Ausnahme einiger weniger Kinder, die leider nach wie vor arbeiten müssen, um ihre Familien zu erhalten, wurden alle anderen Kinder in staatlichen Schulen registriert und besuchen diese nach wie vor. Alle Kinder, die an diesem Projekt teilnehmen,

erhalten eine Schultasche und Schulmaterial, werden neu eingekleidet und mit Schuhen ausgestattet und erhalten eine tägliche Jause – diese ist für viele der Kinder auch der Anreiz, nicht einen einzigen Unterrichtstag zu versäumen. Auch für den täglichen Transport zum Projektstandort ist gesorgt.

Dieses Projekt war so erfolgreich, dass es auch 2017 fortgesetzt werden soll. Das Ziel ist es, auch heuer wieder 400 Kinder zurück in die Schule zu bringen. Außerdem wurde das Projekt auch auf ältere Jugendliche ausgeweitet, die in vielen Fällen zwar vermutlich keine Chance mehr auf den Wiedereinstieg in das reguläre Schulsystem haben, aber zumindest an Alphabetisierungskursen und Hygieneschulungen teilnehmen sollen.



Die finanzielle Unterstützung durch die Caritas Salzburg ermöglicht die erfolgreiche Umsetzung dieses wichtigen Projektes.

SYRIEN



Projektpartner der Caritas Österreich

INTERVIEW

DAMASKUS/SYRIEN

Schwester Renée Coussa leitet seit vielen Jahren die Kinderkrippe der Franziskanerinnen am Stadtrand von Damaskus, die sudanesischen Flüchtlingskinder sowie Kinder syrischer Inlandvertriebener im Alter zwischen zwei und fünf Jahren betreut.

Schwester Renée, welches sind die wesentlichen Aktivitäten in Ihrem Projekt?

Das ursprüngliche Hauptziel des Projektes war die Unterstützung der sudanesischen Flüchtlingsfamilien, die sich seit mehreren Jahren in Syrien aufhalten und hier ums Überleben kämpfen. Die Betreuung ihrer Kinder bei uns in der Einrichtung ermöglicht es den Frauen, sich Arbeit zu suchen, um so das Überleben der Familie zu sichern. Die ausgewogene, regelmäßige Ernährung der bei uns betreuten Kinder hat einen hohen Stellenwert, da die Kinder zuhause in vielen Fällen sehr einseitig und oft auch unzureichend essen. Wir achten darauf, dass sie eine vitaminreiche, abwechslungsreiche Kost erhalten, mit Milchprodukten, Fleisch, Obst und Gemüse. Lernspiele fördern die Entwicklung und Entfaltung der Kinder auf allen Ebenen – geistig, emotional, sozial, feinmotorisch. Sie sollen erfahren, dass es Freude macht, in einer Gruppe zu spielen, zu singen, zu tanzen und zu lernen. Seit zwei Jahren betreuen wir zusammen mit den sudanesischen Kindern auch syrische Kinder, die mit ihren Familien aus ihren Dörfern vertrieben wurden und nach Damaskus geflohen sind. Aufgrund der Vertreibung durch den Krieg, Arbeitslosigkeit oder sehr prekärer Arbeitsverhältnisse der Eltern leben diese Familien in großer Armut. Die Kinder leiden unter Ängsten, sind traurig, haben Alpträume oder zeigen aggressives Verhalten – das sind Folgen der traumatischen Kriegs- und Fluchterlebnisse. Die Eltern sind überfordert und wissen nicht, wie sie damit umgehen sollen.

Warum ist das Angebot der Kinderkrippe so wichtig?

Das Angebot der guten Betreuung in unserer Kinderkrippe ist gerade jetzt besonders



Schwester Renée Coussa mit einigen ihrer Schützlinge im Garten der Kinderkrippe.

wichtig, da jene Kinder, die noch nicht im schulfähigen Alter sind und anderswo nicht aufgenommen werden, entweder zuhause eingesperrt werden, wenn die Eltern zur Arbeit müssen, auf den Straßen sich selbst überlassen werden oder bei einem Nachbarn bleiben. An dieser Stelle muss hinzugefügt werden, dass viele der Zimmer und Unterkünfte keine Fenster haben und es häufig kein Tageslicht gibt. Die Kinder haben keinen Platz zum Spielen und der einzige sichere Ort, wo sie sich austoben können, ist in der Kinderkrippe. Private Kinderkrippen und Betreuungseinrichtungen sind für die Familien nicht leistbar. Für ältere Kinder haben wir seit diesem Jahr psychologische Unterstützung. Die Kinder haben schnell Vertrauen gefasst und profitieren sehr von dieser intensivierten Betreuung.

Welche sind aktuell die größten Herausforderungen?

Die drängendste Frage die sich uns stellt: Wie sieht die Zukunft dieser „Kinder des Krieges“ aus? Eine weitere Herausforderung ist die oft mangelnde Toleranz und Akzeptanz. Wir bemühen uns sehr, Offenheit und Toleranz bei den Kindern zu fördern und Feindseligkeiten oder Ausgrenzung jeglicher Art entgegenzuwirken. Das emotionale und psychische Gleichgewicht der Kinder ist häufig gestört

und viele sind in einem schlechten Gesundheitszustand, wenn sie zu uns kommen. Der Bedarf an intensiver Betreuung ist groß.

Warum ist die Unterstützung durch die Caritas Salzburg so wichtig?

Auf den Punkt gebracht: Ohne die finanzielle Unterstützung durch die Caritas Salzburg und Salzburger Spenderinnen und Spender könnten wir in der aktuellen Situation unsere Einrichtung nicht fortführen. Nur dank dieser Hilfe erhalten die Kleinen gute, ausgewogene Mahlzeiten und alle Nährstoffe, die sie für ein gesundes Wachstum benötigen. Indem die Kinder in die Kinderkrippe kommen, öffnen sie sich der Welt, sie lernen soziales Miteinander und können unbeschwert spielen. Die syrischen Kinder waren anfangs zurückhaltend gegenüber den sudanesischen Kindern, doch schnell freudeten sie sich an und jegliche Fremdheit oder Scheu löste sich auf. Ich bedanke mich im Namen der Kinder und ihrer Eltern für die wertvolle Unterstützung durch die Caritas Salzburg.



Reisebericht von Markus Fuchsberger: Warum ich in den Libanon geflogen bin

BEIRUT UND ANDERE ORTE/LIBANON

Der erfolgreiche Salzburger Unternehmer Markus Fuchsberger (Firma Elektro Fuchsberger) war einer der Reisetilnehmer der Salzburger Delegation. Im Folgenden schildert er seine Eindrücke vom Besuch im Libanon.



Markus Fuchsberger (links) mit der Gruppe beim Besuch des Flüchtlingslagers Moussa Taleb in der Bekaa-Ebene.

„Warum fliegst du in den Libanon?“ haben meine Freunde und Bekannten immer wieder gefragt, als es klar war, dass ich mein Reiseziel mit sieben weiteren Personen in das Land der Zedern gewählt hatte. Wir hatten ja keinen Auftrag erhalten und auch keine Mission zu erfüllen, und schon gar nicht wollte ich mich als „Tourist“ in ein Land begeben, wo die Not und das Leid der Menschen einen schier erdrücken. Ich hatte also nicht wirklich eine Antwort auf diese Frage. Ob es ein Vortrag von Caritas Nahost-Koordinator Stefan Maier war, oder das Spendenprojekt „Koppl hilft – Zukunft für Syrien“ unseres Pfarrers Rudolf Weberndorfer, oder ob es die laufenden Informationen in den Medien über den Syrienkrieg waren – es war wahrscheinlich wie sooft die Summe aus allem, die mich dazu bewegte, mich dieser Reisegruppe anzuschließen, um am Montag, den 27. März 2017, für eine Woche in den Libanon aufzubrechen.

Mit Stefan Maier, dem Nahost-Koordinator der Caritas Österreich, hatten wir nicht nur einen profunden Kenner des Libanon in unserer Gruppe, sondern auch alles was wir in dieser Woche sehen und erleben durften, trug seine Handschrift. Über den „Göttlichen Beistand“ von unseren mitreisenden Priestern – Dechant

Josef Zauner aus Thalgau und Pfarrer Rudolf Weberndorfer aus Koppl – waren wir alle sehr froh, weil sich auch ein wenig Sorge im Hintergrund breitmachte, da die Entfernung in das syrische Krisengebiet vom Ort unserer Projektbesuche ja gar nicht so weit entfernt war.

Im Libanon, der flächenmäßig kleiner als Tirol ist, leben ca. 4 Millionen Einheimische. Dazu kommen noch zwei Millionen syrische Flüchtlinge. Da sind die 400.000 palästinensischen Flüchtlinge noch nicht dazugezählt. Wir reisten in das Land mit der größten Pro-Kopf-Verschuldung weltweit. Ein Land, das dringend auf Unterstützung von außen angewiesen ist und wo die politisch Verantwortlichen längst die Augen geschlossen haben, weil es an allen Ecken und Enden fehlt.

Mit der Besichtigung des Hauses St. Vinzenz der Barmherzigen Schwestern in Broumana, eine Schule mit angeschlossenem Internat, begann unsere Projektreise.

„Kennen Sie das Gefühl, wenn viele Kinder in Zweierreihe Aufstellung nehmen und anschließend die Besucherdelegation durchbitten?“ Ein Bild, das berührt und niemals vergessen werden kann. Kinder, die das Glückslos gezogen haben, und nicht wie viele andere auf

der Strasse gelandet sind. Kinder in hübscher Schulkleidung mit glänzenden Augen und Rasseln in den Händen. Tausendmal wertvoller als die Abnahme einer Militärparade durch einen Bundespräsidenten und tausendmal sinnvoller. Beeindruckend die Unterrichtsmethoden – schwungvoll, laut und oft gemeinsam singend. Der Einsatz der Lehrkräfte ist bewundernswert – Tag für Tag in dieser Intensität und nicht nur dann, wenn Besucher in der Klasse stehen. „Wie man den Kleinen und Kleinsten eine Zukunft geben kann?“ Schule, Ausbildung und später ein Beruf – das ist wohl eine der wenigen Möglichkeiten, die man anbieten muss, damit in einem derart krisengeschüttelten Land wieder einmal „Leben“ möglich wird.

Das Frauenhaus der Caritas in Rayfoun bietet Flüchtlingsfrauen mit ihren Kindern in Notsituationen Unterkunft, Betreuung und Schutz. Die Erzählungen einiger Frauen über Gewalt, Menschenhandel und modernes Sklaventum übersteigen bei Weitem unsere Vorstellungskraft. Warum können Menschen anderen Menschen so viel Leid zufügen? Als wir diesen Frauen gegenüber saßen, kämpfte ich innerlich mit dem Zorn, der in mir hochkam, mit der Wut im Bauch, mit der eigenen Hilflosigkeit und mit den eigenen Tränen.

Flüchtlingslager kannte ich nur aus dem Fernsehen. Das „Ausmaß“ nicht größer als die Bildschirmgröße. Das Flüchtlingslager in der Bekaa-Ebene, das wir besuchten, hat eine Dimension, die man sich nicht vorstellen kann. Hier leben Familien mit oft mehr als sechs Kindern in zeltähnlichen Plastikverschlängen und nur notdürftig zusammengeflackten Unterkünften. Da das Klima ähnlich wie bei uns in Österreich ist (Schneefall und Minusgrade im Winter), kann man sich vorstellen, wie das Leben ohne ausreichende Heizmöglichkeit abläuft. Da haben wir aber noch nicht über eine tägliche Mahlzeit nachgedacht. Diese Flüchtlingslager gibt es schon seit Beginn des Krieges – und wird es vermutlich noch lange geben.

Noch viele andere Projekte werden von der Auslandshilfe der Caritas Salzburg betreut. Stefan Maier, Caritas Nahost-Beauftragter, betreut diese Projekte in einer vorbildhaften Weise und verwaltet das Spendengeld wohlüberlegt. Spendengeld, das in keiner Überorganisation versickert. Spendengeld, das bevor es das Projekt erreicht, kontrolliert und gezielt verteilt wird. Es braucht niemand mehr mit mir darüber zu diskutieren, dass Spendengelder ihr Ziel nicht erreichen. Diese Spendengelder tun es auf jeden Fall. Jeder



Dechant Josef Zauner beim Basteln mit Kindern in Broumana.

Euro, der für das Koppler Spendenprojekt „Zukunft für Syrien“ gegeben wird, verwandelt sich im Libanon in Zukunftsperspektiven, Visionen und ein neues Leben.

„Warum fliegst du in den Libanon?“ Heute habe ich mehrere Antworten auf diese Frage: Ich habe noch nie in meinem Leben barmherzigere Schwestern gesehen, als die in Broumana, Baskinta und vielen anderen Schulen und Krankenhäusern im Libanon. Ich habe noch nie so viel Dankbarkeit und Freundlichkeit von Kindern und Jugendlichen erleben dürfen, die unter den Umständen, in denen sie leben, noch immer nicht aufgegeben haben. Ich habe Sozialhelfer kennengelernt, die Kinder- und Familienbetreuung als Berufung sehen – und nicht Dienst nach Vorschrift machen.

Ich habe Stefan Maier erlebt, der es sich unter Einsatz seines Lebens zur Lebensaufgabe gemacht hat, denen zu helfen, die überhaupt keine Zukunftsperspektive mehr haben. Wenn wir die Sache im Libanon ernst nehmen, kann ich nur aufrufen, diese Projekte zu unterstützen – es gibt viele vertrauenswürdige und gute Menschen, deren Hände im Libanon am Frieden arbeiten.



Die Gruppe mit Kindern des Beth-Aleph-Vorschulprojektes der Caritas in der Hauptstadt Beirut.



Caritas-Nothilfe in der Region Hassakeh 2016

HASSAKEH UND KAMISHLI/SYRIEN

Die humanitäre Situation in Syrien hat sich auch im Jahr 2016 weiter verschlechtert. Kämpfe bewaffneter Gruppen in der Region um Hassakeh haben zu Spannungen und Unsicherheit sowohl für die einheimische Bevölkerung als auch für die Inlandsvertriebenen geführt.



Ein Mitarbeiter der Caritas Hassakeh bei einem Familienbesuch.

Als Resultat der andauernden Krise und der Kampfhandlungen zwischen den verschiedenen Konfliktparteien, hat sich die humanitäre Situation in Syrien im Jahr 2016 weiter verschlechtert. Sowohl die vielen Inlandsvertriebenen wie auch die Menschen, die diese aufgenommen haben, leben in ständiger Sorge, da alle Preise ständig weiter ansteigen – jene für Medikamente und Hygieneartikel haben sich etwa verdoppelt – und viele Menschen ihre Einkommensgrundlage verloren haben. Viele Syrer schaffen es nicht mehr, ihre medizinische Versorgung, etwa im Fall chronischer Erkrankungen, oder die Ausbildung ihrer Kinder sicherzustellen.

Die Kämpfe zwischen verschiedenen bewaffneten Gruppen in der Region um Hassakeh haben auch 2016 für Spannungen und Unsicherheit für die zahlreichen in der Region lebenden Inlandsvertriebenen wie auch die einheimische Bevölkerung geführt. Alle in der Region tätigen Hilfsorganisationen waren gezwungen, schärfere Sicherheitsbestimmungen anzuwenden und oft tagelang während der Kämpfe ihre Büros zu schließen. Auch die Arbeit des lokalen Caritas-Teams war davon betroffen, da sowohl das Büro in Hassakeh

wie auch das in Kamishli mehrfach geschlossen werden mussten, u. a. wegen verhängter Ausgangssperren.

Da die syrische Grenze zum Irak und zur Türkei geschlossen ist und der Landweg nach Damaskus und Aleppo durch von der Terror-Miliz IS kontrolliertes Territorium führt, erreichen keine Güter auf dem Landweg die Region. Die gesamte Region ist somit auf die Versorgung auf dem Luftweg angewiesen, was sehr teuer und aufwendig ist. Während alle Preise kontinuierlich ansteigen, hat sich das Einkommen der meisten Menschen (sofern sie überhaupt noch eines haben) nicht verändert, was zu einer zunehmenden Verarmung der Bevölkerung führt. Besonders betroffen sind davon natürlich die Inlandsvertriebenen, ihre Gastfamilien sowie die noch in der Region lebenden Flüchtlinge aus dem Irak. Die meisten dieser Familien sind heute zum Überleben auf die Unterstützung internationaler oder lokaler Hilfsorganisationen angewiesen.

Was den Gesundheitsbereich betrifft, so sind öffentliche Krankenhäuser in der Regel nicht mehr in der Lage, die immer größer

werdenden Bedürfnisse der Bevölkerung abzudecken, die Kosten für jede Art von Behandlung oder Operation haben sich dramatisch erhöht. Viele dringend benötigte Medikamente sind nicht mehr verfügbar und oft müssen sich Patienten auf dem teuren Luftweg in die Hauptstadt Damaskus begeben, um sich überhaupt behandeln zu lassen. Und im Bildungsbereich gehen zahlreiche Kinder nicht mehr zur Schule, weil sie entweder die Kosten dafür nicht mehr aufbringen können oder sie arbeiten müssen, um ihre Familien zu unterstützen.

Im Rahmen der letzten Projektphase von Juni 2016 (verspätet aufgrund von Verzögerungen bei der Übermittlung der Projektgelder) bis Februar 2017 konnten 2.653 Familien (insg. 12.101 Personen) in der Region unterstützt werden. So konnte allein im medizinischen Bereich 7.640 Personen geholfen werden: Finanziert wurden (ganz oder teilweise) 258 Operationen, 18.628 ärztliche Untersuchungen, 25.448 Medikamentenrechnungen, 3.571 Laboruntersuchungen und 1.447 Röntgen-Aufnahmen.

Im Bereich der schulischen Hilfe wurden 2.275 Schulkinder mit neuen Schuhen ausgestattet. 1.399 Familien mit kleinen Kindern erhielten insgesamt 6.994 Packungen Milchpulver. Es wurden 34.892 Gutscheine für Hygieneartikel ausgestellt, von denen 11.809 Personen profitierten. Außerdem erhielten 2.487 Familien (insg. 11.398 Personen) in den harten Wintermonaten eine finanzielle Unterstützung für den Ankauf von Heizmaterial.

All das wurde mit einem Betrag von 395.000 Euro ermöglicht, der von der Caritas Deutschland (170.000 Euro), der Caritas Österreich (150.000 Euro), der Caritas Korea (45.000 Euro) und der Caritas Japan (30.000 Euro) zur Verfügung gestellt wurde – ein gutes Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit innerhalb des internationalen Netzwerkes der Caritas.

Die Unterstützung konzentrierte sich dabei

vor allem auf Inlandsvertriebene, die in Massenunterkünften leben, bzw. auf Familien mit behinderten oder kriegsverletzten Angehörigen, chronisch kranke Personen, alte Menschen ohne Angehörige, die ihnen helfen könnten, sowie Frauen oder Kinder, die Opfer von Gewalt geworden waren, außerdem auf große Familien, deren Ernährer krank, behindert oder arbeitslos ist.

Aus Sicherheitsgründen waren Hausbesuche bei den Hilfeempfängern leider oft nicht möglich. Wenn es den Caritas-Mitarbeitern aber doch möglich war, die unterstützten Familien auch an ihrem Wohnort zu besuchen, so waren sie oft mit schrecklichen Eindrücken konfrontiert: Familien, die in Behausungen aus Lehm leben, die die Bewohner im Winter kaum ausreichend vor der großen Kälte schützen. Viele Familien leben fast ausschließlich von trockenem Brot und es fehlt vielfach an dringend benötigten Medikamenten. Viele der betroffenen Kinder hatten nicht einmal Schuhe an.

Die lokalen Caritas-Mitarbeiter, die trotz schwierigster Rahmenbedingungen und



Ein Caritas-Mitarbeiter besucht einen Patienten im Krankenhaus, der mit finanzieller Hilfe aus dem Projekt operiert worden war.

der großen täglichen Gefahr ständig im Einsatz für ihre Mitmenschen in Not sind, verdienen unsere Hochachtung, unseren Respekt und unsere Unterstützung, um ihrer so schwierigen Aufgabe auch weiterhin nachkommen zu können.



Familien mit kleinen Kindern erhalten Milchpulver von der Caritas.

Winternothilfe für Moussa Taleb



Verteilung von Brennholz an die Flüchtlinge.

Brennholz sowie Heizöl für ein Lager in der Bekaa-Ebene

Die Bekaa-Ebene im Osten des Libanon ist bekannt für harte Wetterbedingungen im Winter. Besonders betroffen davon ist die enorm große Zahl der syrischen Flüchtlinge, die in mehr als 3.000 größeren und kleineren provisorischen Zeltlagern in der Bekaa leben und extrem unter der großen Kälte leiden.



Gutscheine für Heizöl.

Dank einer kleineren Erbschaft und einiger zweckgebundener Spenden konnte die Auslandshilfe der Caritas Salzburg im heurigen Winter ein kleines Winternothilfeprojekt in einem der unzähligen Lager in der Bekaa-Ebene durchführen. Das Lager Moussa Taleb ist eines von vielen Flüchtlingslagern in der Nähe von Zahleh, dem Hauptort der Bekaa. Die Caritas Libanon konnte hier 59 Familien mit Gutscheinen für Heizöl und 31 Familien mit Brennholz unterstützen (abhängig von der Art der Heizöfen der betroffenen Familien). Im Rahmen des Projektes erhielten somit alle Familien im Lager entweder Heizöl (jeweils 4 Gutscheine zu je 50 US-Dollar) oder Brennholz (insg. wurden 32.000 Kilogramm Brennholz verteilt), um damit ihre Behausungen in den kalten Wintermonaten warm halten zu können. Die betroffenen Familien waren über diese Unterstützung verständlicherweise sehr froh und danken allen Spenderinnen und Spendern für deren Hilfe.

Selbstverteidigungskurse im Frauenhaus



Foto: Caritas Libanon

RAYFOUN. Dank einer Förderung des österreichischen Sportministeriums können seit einiger Zeit im Caritas-Frauenhaus in Rayfoun im Libanonengebirge Selbstverteidigungskurse angeboten werden, die von den in der Einrichtung lebenden Frauen und Jugendlichen gerne angenommen werden. Die Bewohnerinnen des Frauenhauses, die zumeist Opfer häuslicher Gewalt geworden sind, sollen auf diesem Weg gestärkt werden.

Fastenaktion ermöglicht Bildung

BÜRMOOS. Wie jedes Jahr unterstützten auch heuer wieder die SchülerInnen der Volksschule in Bürmoos ein Projekt der Auslandshilfe der Caritas Salzburg: Mit einem Betrag von 320 Euro aus einer Butterbrotaktion in der Fastenaktion und Beiträgen vom Taschengeld der Kinder wurde ein Hilfsprojekt in der syrischen Küstenstadt Lattakia gefördert, wo Kinder von Vertriebenen durch intensive Nachhilfekurse auf die Wiedereingliederung in das Regelschulsystem vorbereitet werden.



Foto: VS Bürmoos

Religionslehrerin Ursula Kelz zusammen mit Schülern bei der symbolischen Spendenübergabe an Caritas Nahost-Koordinator Stefan Maier.

Kinder-Bibelmusical für guten Zweck

KRAMSACH. Die Kinder des Jungscharchors Kramsach und des Kinderchors der Landesmusikschule Kramsach haben die biblische Geschichte des „Zachäus“ musikalisch und szenisch aufbereitet und damit große Begeisterung beim Publikum ausgelöst. Die bei drei Aufführungen in der Pfarrkirche Voldöpp eingegangenen freiwilligen Spenden in Höhe von 600 Euro wurden dem Schulprojekt der Auslandshilfe der Caritas Salzburg in Lattakia in Syrien zur Verfügung gestellt.



Foto: privat

Die Kinderchöre der Jungschar und der Musikschule Kramsach spielten mit großer Begeisterung das Musical „Zachäus“

Impressum

Caritas der Erzdiözese Salzburg,
Universitätsplatz 7, 5020 Salzburg
Tel. +43/662/849373-170,

Für den Inhalt verantwortlich:
Stefan Maier, Leiter der Auslandshilfe
stefan.maier@caritas-salzburg.at